

„Wer die Wahrheit sucht, sucht Gott (ob er will oder nicht)

1. „Wer nicht glaubt, dass die Jungfrau Maria leibhaftig in den Himmel aufgefahren ist, der ist nicht katholisch“, dieser Satz in einer überfüllten barocken Wallfahrtskirche am Bodensee von der mit üppigem Gold verzierten Kanzel von oben herab in der Predigt am 15. August 2014 auf das Volk hinabgesprochen, ließ mich nach einem vom Chor brillant gesungenen Credo Lied aufgewühlt die Kirche verlassen. Und genau dieses Bild lief mir wie ein Film durch den Kopf, als ich gebeten wurde am heutigen Tag zu einem Wort von Edith Stein zu sprechen.
2. „Wer die Wahrheit sucht, sucht Gott“-stand am Bodensee ein **Wahrheitsbesitzer** auf der Kanzel, ein **Wahrheitsverkünder**? Lassen wir ihn für eine Weile dort oben stehen, wir werden ihm in knapp 5 Minuten wieder Aufmerksamkeit zukommen lassen.
Der Kernsatz des heutigen Tages könnte wie ein Leitmotiv durch das Leben von Edith Stein gehen. Sie blieb ihr Leben lang **Suchende und Fragende** und sie machte auch während ihrer **Studien in Philosophie und Psychologie** die Erfahrung, dass, je mehr sie fragte, umso mehr neue Fragen sich in ihr entwickelten. Doch spätestens nach ihrem **Bekenntnis zum Christentum**, nach ihrer Taufe, wurde klar, dass sie mit **Suchen nicht nur das akademische Forschen**, ihr ganzer Intellekt gemeint war, sondern das **Suchen nach Gott**. Es wird

über sie berichtet, dass sie mit 30 Jahren nach ihrer Taufe gesagt haben soll: „**mein ganzes Suchen nach Wahrheit ist ein einziges Gebet**“. Antworten auf ihre Suchen nach Wahrheit, hätte sie seinerzeit z.B. auch bei Camus finden können. Doch sie suchte die Wahrheit bei Gott.

Wie kann man diesen Satz heute verstehen?

Ich fühle mich nicht berufen, eine wissenschaftlich theoretische Stellungnahme als schlichte Gläubige dazu abzugeben.

Daher bitte ich Sie, mir in **drei kurzen Bildern** zu folgen und dann am Ende meinem **Glaubensbekenntnis**, bevor der **Prediger vom Bodensee** noch einmal das Wort bekommt.

3. Im **ersten Bild** führe ich Sie an das **Grab Christi**, Ostersonntag verorten wir diese biblische Perikope: **Maria von Magdala** geht zum Grab, um Jesus zu suchen, er ist nicht da, und als er erscheint, erkennt sie ihn nicht, den sie sucht ihn bei den Toten, **das ist ihre Wahrheit**, Jesus ist tot. Erst als er sie beim Namen nennt, er sie also **fand und erkannte, erkennt sie ihn auch –als Lebenden und findet eine neue Wahrheit** oder anders ausgedrückt lässt sich in neuer Wahrheit finden.

4. Im **zweiten Bild** führe ich Sie in das **16.Jh.** in die Zeit **Martin Luthers**, ganz aktuell. Von ihm wird der Satz überliefert: „**Was mir im Leben und im Sterben hilft, ist Wahrheit.**“ Was mir im Leben geholfen hat, kann ich nur aus der Retrospektive der Rückschau erkennen als Wahrheit, doch was mir im Sterben hilft, kann ich erst beurteilen, wenn ich gestorben bin und dann kann ich es nicht mehr mitteilen. Wer Sterbende begleitet hat, berichtet oftmals, wie sehr der Glaube an eine höhere Macht, an Gott, im Sterben hilfreich ist.
5. Im **dritten Bild** möchte ich das Wort von Luther konkretisieren, mit einer **persönlichen Lebenserfahrung**: im Jahre 2002 hatte ich im Rahmen eines medizinischen Eingriffs in meinen Körper ohne Narkose das, was man ein **Nahtoderlebnis** nennt. Im Moment des größten und auch nur kurzzeitigen Schmerzes geschah all das vor meinem inneren Auge, was man u.a. bei Autoren wie Kübler-Ross nachlesen kann. Ich hatte das Gefühl, durch einen Tunnel gezogen zu werden, es wurde ganz hell und wohligh warm, in Bruchteilen von Sekunden, das Zeitgefühl scheint ausgeschaltet, erscheinen verstorbene Menschen, die man erinnert oder auch nicht, und dann strahlt etwas in und um einen herum aus, ein Gefühl, das es auf Erden nicht gibt. Wofür ich in 15 Jahren keine Worte fand, ein außerirdisches, überirdisches nicht bekanntes Gefühl. Nun aber, in der Auseinandersetzung

mit dem Wort von Edith Stein, „wer die Wahrheit sucht, sucht Gott“ fand ich Worte und Erklärung für dieses Gefühl:

Im Johannesevangelium, Kap.16 steht es: „**An jenem Tag werdet ihr mich nichts mehr fragen**“. Und das war es, was ich im **Nahtod** erlebte, **ich hatte keine Fragen mehr, es hatte sich etwas erfüllt**. Das gibt es auf Erden nicht, keine Fragen mehr zu haben, nichts mehr zu suchen, weil man gefunden worden ist. Ich kann es nicht selber tun, es geschieht.

Ich deute es heute so: „wer die Wahrheit sucht, sucht Gott“, dass ich suchen und zweifeln und immer wieder suchen darf und muss, nach Wahrheit, nach Gott, ich darf meine Sehnsucht nach Gott wach halten, aber **MACHEN, kann ich es nicht**. Wenn es gut geht, dann erkenne ich in all meinem Suchen nach Gott, dass er mich gefunden hat, er mich erkannt hat, und das ist der Moment, wo ich ihn nichts mehr zu fragen habe.

Kehren wir zum Schluss zurück an die Kanzel am Bodensee.

Heute-**4 Jahre später bin ich dem Prediger dankbar**, dass er in dieser Art und Weise das Dogma (**Leitplanken auf dem Lebensweg/Rahner**) benannt hat, es **nicht in die Zeit** übersetzte und mir damit **einen Stolperstein in den Weg legte**. Wäre es so nicht geschehen, hätte mich der **Satz von Edith Stein so nicht berührt** und ich stünde

heute hier nicht und hätte die **Chance verpasst, diesem Satz Bedeutung in meinem Leben zu geben.**

6- So wünsche ich Ihnen und uns allen, dass es gelingen möge, **stets Suchende und Fragende nach der Wahrheit zu bleiben**, dass wir unser **Sehnen und Hoffen** auf die **Verheißung** wach halten und dann ,einst, wenn der Tag kommt, **keine Fragen mehr haben.**

Amen